



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Deutscher Hip-Hop in der Schule*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhalt

<b>Intro</b> .....	5
<b>I Teil der Kultur – Woher kommen Hip-Hop und Rap?</b> .....	7
Lehrerhinweise .....	7
Arbeitsblatt I.1 Rap vs. Hip-Hop? .....	9
Arbeitsblatt I.2 Säulen des Hip-Hops .....	10
Arbeitsblatt I.3 Die vier Säulen des Hip-Hops .....	12
Arbeitsblatt I.4 Teil der Kultur .....	13
Arbeitsblatt I.5 Hip-Hop-Geschichte 2go .....	14
Arbeitsblatt I.6 Godfathers of Hip-Hop .....	16
Arbeitsblatt I.7 Godmother of Hip-Hop .....	17
Arbeitsblatt I.8 Videoanalyse „Rapper’s Delight“ .....	18
<b>II Alte Schule, Neue Schule, Ghetto – Eine kurze Geschichte des deutschen Raps</b> .....	19
Lehrerhinweise .....	19
Projektskizze – Ausstellung Deutschraps .....	20
Arbeitsblatt II.1 Steckbrief .....	24
Arbeitsblatt II.2 Plakatentwurf .....	25
Arbeitsblatt II.3 Ausstellungsplakat .....	25
Arbeitsblatt II.4 Geschichte des Deutschraps .....	33
Musterlösungen Arbeitsblatt II.4 .....	33
<b>III Each one teach one – Durch Rap und Hip-Hop lernen?!</b> .....	34
Lehrerhinweise .....	34
Arbeitsblatt III Gute Gründe – Rap in der Schule .....	45
<b>IV So real – Problematische Inhalte im Unterricht thematisieren</b> .....	48
Lehrerhinweise .....	48
Arbeitsblatt IV.1 TV-Doku: „Die dunkle Seite des deutschen Raps“ .....	54
Arbeitsblatt IV.2.1 Wie Gangster ist Rap? .....	58
Arbeitsblatt IV.2.2 Typische Gangster-Rap-Klischees .....	59
Arbeitsblatt IV.3.1 EKO FRESH – „Aber“ (1. Strophe) .....	60
Arbeitsblatt IV.3.2 EKO FRESH – „Aber“ (2. und 3. Strophe) .....	62
Arbeitsblatt IV.4 TERRE DE FEMMES – „Hate Speech und Deutschraps“ .....	64

<b>V Alle unter einen Hoodie – Thema und Rahmen des Klassenraps</b> .....	66
Lehrerhinweise .....	66
Arbeitsblatt V.1 Themenvorschläge .....	71
Arbeitsblatt V.2 Lieblingssong nach LASSWELL .....	72
Arbeitsblatt V.3 Fragenpool .....	73
<b>VI Woher nehmen, wenn nicht stehlen – Wortschatz und Horizont erweitern</b> ...	74
Lehrerhinweise .....	74
Arbeitsblatt VI.1 Wunschzettel .....	78
Arbeitsblatt VI.2 Wortdiebstahl .....	79
<b>VII Fuck you Goethe – Reime im Hip-Hop</b> .....	80
Lehrerhinweise .....	80
Songanalyse .....	80
Arbeitsblatt VII Songanalyse EKO FRESH: „Rap Tutorial“ .....	86
<b>VIII Songwriting – Ohrwurm, Erzählung und Beat</b> .....	87
Lehrerhinweise .....	87
Arbeitsblatt VIII.1 EKO FRESH „Rap-Tutorial 2“ .....	93
Arbeitsblatt VIII.2 Beispiel-Lines .....	94
Arbeitsblatt VIII.3 Reim-Beat-Tabelle .....	95
Arbeitsblatt VIII.4 Refrain – Aufbau .....	96
<b>IX Vom Textblatt auf die Ohren – Üben und Produzieren</b> .....	97
Lehrerhinweise .....	97
<b>Outro</b> .....	101
<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	102



## Digitales Zusatzmaterial:

Digitales Zusatzmaterial: Alle Arbeitsblätter als veränderbare Word-Dateien, Quellenverzeichnis

# Intro

Bereits ein Blick auf mein CD-Regal ist entlarvend: Ich war und bin kein Hip-Hopper – und werde wahrscheinlich auch keiner mehr werden. Berufliche Umstände haben mich dazu gebracht, mich mit Djing, Breakdance, Graffiti und vor allem Rap zu beschäftigen. Konnte ich als Schüler Hip-Hop noch ignorieren, war mir dies als Lehrer nicht mehr möglich. Denn Hip-Hop ist heute in fast allen Ländern kulturell fest etabliert, in zahllose Subgenres diversifiziert und kommerziell vollständig erschlossen (vgl. NEUMANN 2008, S. 4).

Paulo COELHO hat einmal geschrieben, verrückt zu sein sei in etwa so, wie die Landessprache nicht zu beherrschen (vgl. COELHO 1998, S. 70). Genauso erging es mir, als ich mein Referendariat an einer Kölner Brennpunkt-Hauptschule begann. Vorab, an der Uni, hatte ich Seminare in Musikgeschichte, Gehörbildung und Tonsatz absolviert. Jazz, Pop und Klassik hatte ich gesungen oder an E-Bass und Klavier gespielt. Aber Hip-Hop bzw. Rap war nicht in meinem Repertoire. Warum auch? Das Genre interessierte mich nicht und in Lehrplänen tauchte es nicht auf.

Also ging ich mit Musikgeschichte, Notation und Bodypercussion auf meine Schüler los. Mit mäßigem Erfolg. So lange bis mir meine Fachleiterin den „Wink mit dem Zaunpfahl“ gab. Und natürlich tut man als Referendar das, was die Fachleiterin rät. Deutschrapp also, um eine Beziehung zu meinen Schülern<sup>1</sup> aufzubauen. Seien sie einmal Feuer und Flamme für meinen Musikunterricht, könne ich dann andere Themen behandeln. Zunächst möge ich aber ein Hip-Hop-Heft verfassen. Aus diesem sollten die Schüler meine Wertschätzung ihnen gegenüber ablesen können. Also schrieb ich über Deutschrapp und Hip-Hop. Ich testete und modifizierte. Wieder und wieder. Bis heute. Vier Schuljahre lang.

Mittlerweile unterrichte ich Hip-Hop und Deutschrapp oft und gerne. Und auch die Vermittlung der klassischen Inhalte fällt mir leichter. Ich behaupte, weil ich inzwischen „die Landessprache beherrsche“ – halbwegs jedenfalls. Und die heißt in Klassenzimmern derzeit Deutschrapp. Meine Lieblingssprachen sind nach wie vor andere. Aber immerhin kann ich mit den Einheimischen in Kontakt treten, mich mit ihnen respektvoll über ihre und andere Kulturen austauschen.

Ein besonderer Dank für diesen Lernprozess gebührt neben der erwähnten Fachleiterin all jenen Schülern, die sich auf mich eingelassen haben. Vor allem denen der Adolph-Kolping-Schule Köln-Kalk! Sie haben einen großartigen Job gemacht. Ohne Nico, Furkan, Nimar, Ali, Armin, Edonit, Alend, Gabi, Emeraude und all die anderen hätte ich mich nie mit Deutschrapp oder Hip-Hop beschäftigt. Und nur, weil wir gemeinsam erfolgreich waren, bin ich überhaupt auf die Idee gekommen, ein Buch zu schreiben.

Vielleicht werden durch die Genannten auch andere Lehrer etwas über Deutschrapp und Hip-Hop lernen. Denn obwohl das Genre längst absoluter Mainstream ist, spielt es in der

---

<sup>1</sup> Wir sprechen hier wegen der besseren Lesbarkeit von Schülern bzw. Lehrern in der verallgemeinernden Form. Selbstverständlich sind auch alle Schülerinnen und Lehrerinnen gemeint.

Lehrerausbildung bisher keine große Rolle. Noch immer wird es als anrühige Subkultur wahrgenommen. Dabei sind die Pioniere des Deutschrap längst im Establishment angekommen, werben für Banken und verkaufen Konzertkarten beim Discounter. Und auch die aktuelle Generation der Deutschrapper ist relevant. Streaming- und Downloadzahlen, aber auch tägliche Beobachtungen legen nahe, dass es in der gesamten Republik wahrscheinlich kein Schülerhandy gibt, auf dem noch nie ein deutschsprachiger Rap-Track lief. Jüngst zierte etwa der Rapper GZUZ angesichts der Faszination Gangster-Rap die Titelseite des SPIEGELS und sein Kollege RAF CAMORRA die des deutschen FORBES-Magazins.

Selbstverständlich kann man als Lehrer versuchen, all dies zu ignorieren. Man kann aber auch versuchen, Hip-Hop und Rap dazu zu nutzen, schülerorientiert und richtliniengetreu zu unterrichten. Die Themen liefert das Genre allemal. Und vielleicht kann es als Türöffner sogar besser als andere Lerninhalte Schüler dazu befähigen, verantwortlich am sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben teilzunehmen (vgl. SchulG NRW 2005). Das habe ich selbst erlebt. Allerdings war der Weg nicht immer einfach. Auch, weil die wenige Literatur, die es rund um Hip-Hop und Deutschrap gibt, oft nicht so recht zur schnelllebigen Schulwirklichkeit passt.

High-Speed-Internet ist längst das (rap-didaktische) Leitmedium. Ein Klick und Songs, Beats, Instrumentals, Diskussionen und Tutorials sind verfügbar. Auch für uns Lehrer. Und statt Eulen nach Athen zu tragen, finden sich auch die in diesem Buch behandelten Songtexte genau dort: Im Internet, wo man sie ohnehin sucht. Fundierte theoretische Reflexionsansätze und tragfähige rap-didaktische Konzeptionen liefert die große Informationsbeschaffungsmaschine hingegen kaum. Und genau diese Lücke möchte das vorliegende Buch jedenfalls ein Stück weit schließen.

Die enthaltenen Lernaufgaben sind daher so an die Schulwirklichkeit angepasst, dass Schüler sie gemeinsam in einem Klassenraum bewältigen können. Ebenso ist der Tatsache, dass in der Schule – anders als in freiwilligen, kompakten Workshops – längerfristig und benotbar in Unterrichtsreihen unterrichtet wird, Rechnung getragen. Zudem stehen dort, wo es nötig und sinnvoll ist, Hilfestellungen für einen differenzierten Unterricht zur Verfügung.

All das dient dem Ziel, die Potenziale von Deutschrap für den Unterricht nutzbar zu machen, denn Rap ist lehr- und erlernbare moderne Sprachkunst (vgl. SCHWARZ 2015, S. 60). Für ihre Vermittlung ist oft ein lehrerseitiger Lernprozess notwendig. Im Zuge dessen gilt es, diffuse Berührungängste in Sachkenntnis umzuwandeln. Dazu setzt sich das Buch zunächst mit der Geschichte von Rap und Hip-Hop in den USA und Deutschland auseinander. Es folgt ein Blick auf pädagogisch relevante Inhalte, Narrative und Attitüden, ehe Theorie (Metrik, Reime, Storytelling) und Praxis (Dichten, Üben, Aufnehmen) den Abschluss bilden.

Obwohl entsprechend aufgebaut, dürfte es im eng getakteten Schulalltag kaum gelingen, das gesamte Buch von vorne bis hinten durchzuarbeiten. Daher sind seine einzelnen Kapitel auch modular zu verwenden. Je nach Fach und Lerngruppe ist es also möglich, mal hier ein rap-relevantes Thema zu setzen, mal dort eine Stunde mit Deutschrap aufzupolieren und mal hier und dort eine ganze Reihe fachübergreifend anzulegen.

# I Teil der Kultur – Woher kommen Hip-Hop und Rap?

Dauer: ca. 5 Unterrichtsstunden

## Lehrerhinweise

Eigentlich ist Sprechgesang ein alter Hut. Man denke nur an die Anrufung der Heiligen in der katholischen Kirche oder das Parlando in der Oper. Trotzdem ist dieser Sprechgesang kein Rap. Denn Rap ist fest in der Popmusik und dort ursprünglich in der Hip-Hop-Kultur verankert. Hip-Hop ist dabei das kulturelle Gesamtkonzept, Rap sein musikalisch-gesanglicher Teil. Zu diesem Konzept zählen neben Rap die darstellende Kunst Breakdance, die bildende Kunst Graffiti und die musikalisch-instrumentale Kunst DJing (vgl. NEUMANN 2008, S. 6f.; LOH 2013, S. S. 8f.).

Vielen Schülern ist diese Unterscheidung häufig nicht (mehr) geläufig. Hip-Hop setzen sie mit souliger R&B-Musik gleich. Rap ist für sie hingegen aggressiver, direkter und rauer. Möchte man in eine Unterrichtsreihe zum Thema Rap bzw. Hip-Hop einsteigen, kann man diese fehlende Trennschärfe mithilfe eines (paraphrasierten) Schülerzitats nutzen. Dieses lautet:

„Ich höre Rap sehr gerne. Hip-Hop mag ich überhaupt nicht.“<sup>2</sup>

Aufgabe der Klasse ist es nun, das Zitat zu erläutern. Auf diese Art und Weise erhält man einen ersten Eindruck von Vorlieben, Vorwissen und Vorurteilen. Das dazugehörige Arbeitsblatt (AB I.1) wurde für ein Think-Pair-Share angelegt. Eine Differenzierung kann bei Bedarf über Hilfsfragen erfolgen.

Nach der Diskussion des Zitats erhalten die Schüler ein zweites Arbeitsblatt (AB I.2). Auf diesem befinden sich Hip-Hop- bzw. Rap-Definitionen aus verschiedenen Quellen. Aufgabe der Schüler ist es, 1. die Texte und Abbildungen zu lesen, 2. die Aussagen stichwortartig zusammenzufassen und sie 3. auf das bereits präsentierte Zitat zu beziehen. Wiederum stehen bei Bedarf Hilfsfragen zur Verfügung und auch ein Think-Pair-Share ist möglich. Das (zerteilte) Arbeitsblatt kann aber auch die Grundlage eines Gruppenpuzzles bilden.

Im Prinzip haben die Schüler mithilfe der Arbeitsblätter I.1 und I.2 ihre erste Hip-Hop-Lektion gelernt. Der dazugehörige Merksatz lautet: Rap ist neben DJing, Breakdance und Graffiti eine Kunstform der Hip-Hop-Kultur.

---

<sup>2</sup> Wortwörtlich ist das präsentierte Zitat keinem Schüler zuzuordnen. Sinngemäß ist die Äußerung jedoch bisher in allen Klassen gefallen, in denen ich Hip-Hop und Rap unterrichtet habe. Einen ähnlichen Einstieg in seine Workshops verwendet auch HARTUNG (vgl. HARTUNG, Nico (2019): Rap-Pädagogik. Praxisbuch zur Anleitung von Rap-Workshops).

## I Woher kommen Hip-Hop und Rap?

---

Im nächsten Schritt gilt es, das Gelernte zu vertiefen. Dazu stehen wiederum zwei Arbeitsblätter zur Verfügung. Das erste ermöglicht eine intensivere Beschäftigung mit den vier Säulen des Hip-Hops (AB I.3). Das zweite unterstützt die Schüler bei einer diesbezüglichen Songanalyse (AB I.4). Über die üblichen Vertriebskanäle ist „Nur ein Teil der Kultur“ der Deutsch-Rap-Pionierin CORA E zu beziehen.

Ursprünglich kommt Hip-Hop jedoch aus den USA, aus New York, aus der Bronx. Einen groben Überblick darüber, wie Hip-Hop dort entstand und später nach Deutschland gelangte, gibt u. a. der Journalist Mirko DROTSCHMANN. Als MrWissen2go bereichert er das Online-Angebot von ARD und ZDF. Gibt man die Begriffe „MrWissen2go“, „Hip-Hop“ und „Geschichte“ in einschlägige Suchmaschinen ein, gelangt man zum Video, auf das sich Arbeitsblatt I.5 bezieht („Hip-Hop-Geschichte 2go“).

Nach DROTSCHMANNs grobem Überblick über die Entstehung und Verbreitung von Hip-Hop bietet sich die Fokussierung auf seine zuvor im Video genannten Gründungsväter an (AB I.6).

Je nach Lerngruppe und eigenen Vorlieben kann man den anschließenden Text zur „Godmother of Hip-Hop“ (AB I.7) entweder als Lesetext für die ganze Klasse, als Grundlage für ein Schülerreferat oder zur Vorbereitung eines Lehrervortrags verwenden. Hauptsache, die Schüler erhalten vor der Bearbeitung des nächsten Arbeitsblattes (AB I.8) einige Hintergrundinformationen. Das Arbeitsblatt bezieht sich ausschließlich auf das offizielle SUGAR-HILL-GANG-Video, nicht auf ebenfalls im Netz zu findende Ausschnitte aus Fernsehshows!



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Deutscher Hip-Hop in der Schule*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

